

The logo for PS Point Solution features the letters 'PS' in white inside a teal circle, followed by the words 'Point' and 'Solution' in a teal sans-serif font. The background is black with a white circular arc on the left side.

PS

Point
Solution

Der Blick für das Wesentliche
mit Jürgen Kohl

FlexDV[©]-ERP

Die flexible Datenverarbeitung im Sinne eines echten ERP-Systems

Making of FlexDV[©]-ERP

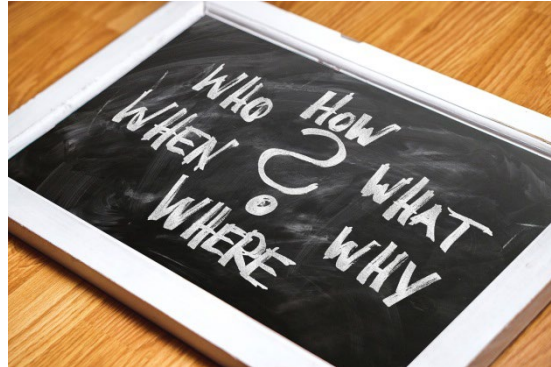
Entwicklungstagebuch (transparenter Fortschritt)

3. FlexDV[©]-ERP-Hintergründe – 24.04.2025

Das Wesentliche

Bevor ich Dir genauere Erläuterungen, einen Einblick in meine Gedanken und Beweggründe zu der Erstellung eines ERP-Systems gebe, fasse ich Dir gerade die wesentlichen Ergebnisse daraus schon mal zusammen.

Was immer auch in einem Unternehmen abläuft – in Produktion und Dienstleistung, in der Verwaltung oder der Unternehmensführung – alles spiegelt sich wieder in einer **Fülle detaillierter Informationen und deren Zusammenführung, Interpretation und wechselseitiger Kommunikation** zwischen allen Beteiligten.



Mit den Möglichkeiten **digitaler Daten/Informationstransformation** kommt man dem altbekannten ökonomischen Prinzip, welches übrigens zu allererst auch ein biologisches Prinzip ist, nämlich „**mit dem geringsten Aufwand, einen größtmöglichen Erfolg zu erzielen**“, sehr nahe.

Allerdings nur dann, wenn man diese Möglichkeiten **als Mittel zum Zweck** und nicht als Selbstzweck interpretiert und einsetzt. Ein IT- und Software-*unternehmen*, zum Beispiel, hat da sicher eine andere Perspektive wie ein IT- und Software*nutzer*.

Führe ich die Daten/Informationsdigitalisierung auf ihre **wesentlichen Merkmale und Funktionen** zurück, komme ich zu folgender Sichtweise – und jetzt wird es sehr kompakt:

Daten/Informations-Digitalisierung besteht im Wesentlichen aus **(teil)automatisierter: Daten-Erfassung, -Verarbeitung, -Auswertung und -Archivierung, sowie deren unternehmensinterner und -externer Kommunikation.**

Ihr **Sinn und ihr Mehrwert** im Hinblick auf analoge Daten/Informationsverarbeitung, kann gezogen werden **aus ihrem schnellen, echtzeitnahen, ortsungebundenen, umfangreichen, detaillierten und flexiblen Auswertungs- und Vernetzungsvarianten.**

Relevanz, Schnelligkeit und Zugriffsmobilität spielen im branchenspezifischen Wettbewerb eine immer größere Rolle – jedoch noch lange nicht in jeder Branche.

Daten/Informations-Digitalisierung sollte nicht pauschal, sondern **sehr differenziert** angegangen werden, damit nicht Sinn und Mehrwert in „Un-sinn“ und „Mehr-Geld“ und nicht Entlastung und Selbstverantwortung in Abhängigkeit und Unmündigkeit abrutschen.

Mein ERP-System orientiert sich sehr stark an diesen wesentlichen Merkmalen.

Es wird für alle im Unternehmen anfallenden Daten und Informationen (aus allen Bereichen) eine **einfache und einheitliche Erfassungsoberfläche** bieten.

Dabei wird das System eine Vielzahl von Erfassungsmasken **standardmäßig** zur Verfügung stellen.

Zum Beispiel für die **Warenwirtschaft** (Bestellung, Rechnungserstellung, Zahl- und Mahnwesen, Lagerhaltung), das **Rechnungswesen** (Buchführung, GuV, Bilanz, betriebliche Kennziffern, Planung, Statistik, Kalkulation, Anlagenverwaltung, Inventur), die **Projektverwaltung**, **Stammdatenverwaltung** (Personal, Debitoren, Kreditoren, Kontakte aller Art), **Kassensystem**, **Zeiterfassung** und **einiges mehr**.

Das alles mit integriertem **Dokumenten und Archivierungssystem**, **Datenvernetzung** und **Konsolidierungsoptionen**.

All diese Erfassungsmöglichkeiten zeigen jeweils Mindest-Standardfelder an. Diese können jederzeit durch teilweise schon vorhandene Zusatzfelder oder vom Anwender selbst durch ganz neue **Felder flexibel** ergänzt werden.

Dem Anwender wird es auch möglich sein, jederzeit gänzlich neue Erfassungsmasken, ohne große Programmierkenntnisse, mit einer eigens dafür zur Verfügung stehenden, systemimmanenten Maske selbst zu erstellen.

Entsprechend des Umfanges der Erfassungsdetails werden dem Anwender **alle gewünschten Auswertungen ermöglicht**. Die integrierte Datenvernetzung und Konsolidierungsmöglichkeiten geben dabei größtmöglichen Spielraum.

Zu allen Erfassungsmasken gibt es automatische **Standardauswertungen** jeweils in Echtzeit. **Auch** diese können **gänzlich frei und variabel** ergänzt oder mit anderen Details aus anderen Erfassungsmasken kombiniert werden.

Einzeldaten, Dokumente und Auswertungen werden in der Form **archiviert**, dass sie jederzeit mittels einfacher bis **detaillierter Suchfunktion** zur Verfügung stehen.

Ein **internes- und externes Kommunikationssystem** ermöglicht einen schnellen, sicheren und einfachen Austausch.

Mit meinem **ERP-System** möchte ich den Nutzer von der analogen Begrenztheit entlasten und ihm einen **zeitgemäßen und erweiterten Handlungs- und Entscheidungsspielraum** auf Basis schnell verfügbarer, vielfältiger und detaillierter Daten geben.

Gleichzeitig soll er dabei weder abhängig noch zum „stupiden Knöpfchendrucker“ werden.

Aus diesem Grund wird mein ERP-System auch nicht modular konzipiert, sondern **ganzheitlich, funktional** im obigen Sinne.

Alles, was sich gesetzlich und zum Teil auch technisch, ändern kann, ist im System variabel und flexibel integriert, bzw. reduziert.

Diese Größen werden zum einen **vom Anwender in Eigenverantwortlichkeit selbst mit seinen Fach- und Sachkenntnissen** über seine Eingaben auf einfache Weise **gesteuert**.

Steuersätze, Buchführungs-, Bilanzabschluss- oder Lohnabrechnungsvorschriften werden zum Beispiel nicht automatisiert vorgegeben.

Im technischen Bereich haben sich tatsächlich die über Jahrzehnte lang gleichgebliebenen Basics bewährt, mit denen nahezu alle Anforderungen des Innovationsbedarfs der Zeit erfüllt werden können (hierzu an anderer Stelle für Interessierte dann mal mehr und ausführlicher).

Auf diese Art – und ich habe bereits über viele Jahre mit anderen Systemen die praktische Erfahrung herein gemacht – erhält der Anwender ein **nachhaltiges, sehr wartungsarmes technisches System, mit dem er größtmöglich unabhängig** von teurem Support, ständigen Updates und modular aufgeblähtem „Schnickschnack“ ist.

Im Bereich seiner Fach- und Sachqualifikation und seinen Kompetenzen kann er jederzeit frei selbstverantwortlich und selbstbewusst bestimmen, wie seine Daten inhaltlich, sowie rechtlich korrekt und zeitaktuell ausgerichtet sind.

Zugegebenermaßen, sicher **sehr anspruchsvoll**, zumal sich der Nutzer nicht mehr hinter irgendeinem versteckten, von ihm nicht beeinflussbaren sachbedingten Algorithmus „verstecken“ kann.

Worauf sich der Anwender meines ERP-Systems jedoch verlassen kann, ist für alle technischen und inhaltlichen Zusammenhänge geltend: es wird eine nach meinem Wissen **größtmögliche Prüfung aller einzugebenden, bzw. eingegebenen Daten** erfolgen – sowohl im Hinblick auf Technik, Inhalt, Sicherheit, Schutz und Berechtigung.

Einen Teil davon bestimmt der Nutzer selbst auf einfache Art und Weise, u.a., wie oben schon angesprochen.

Diese umfangreichen und sehr detailgenauen Prüfungen haben zum Ziel: je weniger Fehler bei der Eingabe, desto effizienter die Auswertungen, **lieber 15 Sekunden länger bei der Eingabe als stundenlanges Suchen bei Folgefehlern** in den Auswertungen, lieber jetzt schon die Möglichkeit, revisionssicher zu arbeiten als nachträgliche, wirklich sehr teure Investitionen für technische Nachbesserung oder gar neue Software.

Mehrsprachigkeit für die Anwenderoberfläche, Datenverschlüsselung, Berechtigungssystem, externer Datenaustausch, ERP-Plattform im Sinne des interaktiven „Andockens“ externer Spezialanwendungen sind keine Fremdwörter und finden auch in meinem ERP-System Anwendung.

Auf der Basis von MS-EXCEL und der **Programmiersprache VBA** verwende ich eine Plattform, die **in den meisten Unternehmen verwendet** wird. Dies bringt mit sich, dass sehr viele externe Softwareanwendungen EXCEL-Export-Schnittstellen haben und somit die **Kompatibilität und die Implementierungsfähigkeit externer Daten** keine große Hürde darstellen.

Mein ERP-System ist durch die Reduktion auf das Wesentliche der Daten/Informationsdigitalisierung für kein Unternehmen und keine Branche und auch für keinen speziellen Inhalt festgelegt.

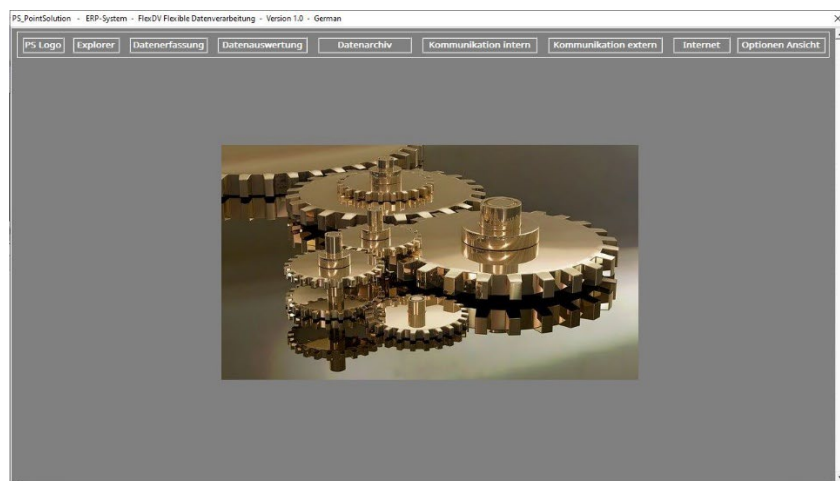
Es ist **in allen bereits vorhandenen Funktionen nutzbar**, kann darin **individuell und speziell** von und **mit dem Nutzer eigenständig weiterwachsen** und sich in neue, noch nicht vorhandene Richtungen ausdehnen.

Trotz der Fülle an Möglichkeiten ist die **Oberfläche stets schlank und überschaubar – geeignet für jede Unternehmensform und –größe.**

In dieser Art ist es dann auch *mehr* als ein gängiges ERP-System – es ist eine **flexible Datenverarbeitung im Sinne eines echten ERP-Systems.**

Für einen Programmierer ist es immer schwierig, sich auf einen „**Fertigstellungstermin**“ festzulegen. In meinem Kopf ist schon alles da, ich kann es förmlich vor mir sehen, es wirkt so klar, überschaubar und „einfach“. Beim praktischen Programmieren zeigt sich dann aber auch oft die reale Tragweite der eigenen Gedanken und da kann das eine auch schon mal unerwartet länger, das andere unerwartet kürzer dauern. Im FlexDV-ERP-Tagebuch kannst Du die stets aktuellen Planungsze

Gerne würde ich Dir jetzt schon ein paar Screenshots präsentieren. Da das System aber noch in der Entwicklung steht möchte ich nichts „Vorläufiges“ veröffentlichen – vielleicht bis auf das hier:



Und hier noch ein paar Gedanken, wenn Du magst



An vielen Stellen im Internet findest Du gute und kompakte Erklärungen dafür, was ein ERP-System ist oder sein sollte.

Etwas genauere Hintergründe kannst Du auch gerne über folgenden Link auf Wikipedia nachlesen <https://de.wikipedia.org/wiki/Enterprise-Resource-Planning>. Weil das so ist, werde ich mir das hier sparen und es nicht auch noch mal wiederholen.

Meine folgenden Gedanken setzen dann einfach voraus, dass Du nun weißt, worüber ich spreche.

Es ist heute kaum mehr vorstellbar, dass vor noch gar nicht allzu langer Zeit, sämtliche Daten eines Unternehmens ausschließlich analog erfasst, ausgewertet und archiviert wurden.

Hat man dabei auch noch große Konzerne mit einer Unmenge an Einzelinformationen vor Augen, versteht man gar nicht, wie das möglich war.

Und dennoch ist oder wäre es gut, sich dies einmal zu vergegenwärtigen - das Wesentliche und der Sinn heutiger und stetiger Digitalisierung kämen zu Bewusstsein.

Ein Bewusstsein auch dafür, was denn eigentlich genau da digitalisiert wird.

Ich selbst habe meine erste Ausbildung noch voll analog absolviert und dadurch wirklich jeden kleinsten Arbeitsschritt in der Datenverarbeitungskette kennengelernt und eigenhändig durchgeführt. Je umfangreicher die Daten wurden, desto mehr wurde ich angeregt, die einzelnen Prozessschritte sinnvoll und vorausschauend zu organisieren und zu rationalisieren, wo es nur ging – und es ging wirklich gut – und keine Sorge, ich traure dieser Zeit hiermit nicht nach.

Es geht mir nur um das Bewusstsein. Denn was ist denn Digitalisierung *eigentlich*?



Digitalisierung ist ein vielschichtiger Begriff*, der in Technik, Wirtschaft, Politik, Gesellschaft und im einzelnen Menschen jeweils sehr unterschiedlich assoziiert wird.

Für die einen ist sie die physische digitale Verfügbarkeit in einem flächendeckenden Breitbandausbau und die Vision digital-technischer Machbarkeit in allen nur erdenklichen Zusammenhängen und Bereichen (Technik).

Für andere ist sie Effizienzsteigerung, mehr Wirtschaftlichkeit und Wettbewerbsfähigkeit durch automatisierte Vorgänge und die gewinnbringende Nutzung digitaler Vernetzung und Datennutzung (Wirtschaft).

Wieder für andere ist Digitalisierung ein technischer Wandel mit der Chance „mehr Wohlstand und mehr Lebensqualität für die Bürgerinnen und Bürger zu schaffen, und ihn gleichzeitig sozialverträglich und im Einklang mit unseren Grundwerten“** zu gestalten (Politik).

Und dann schließlich ist Digitalisierung etwas, an das sich irgendwie angepasst werden muss. Für die einen ist sie dabei willkommen, gern genutzt und Freiheitsgewinn, für die anderen abgelehnt, bedrohlich, überfordernd, Freiheits- und Selbstbestimmungsverlust (Gesellschaft).

Vereinfachung, Entlastung, Kommunikative Vernetzung als auch Entfremdung, Abhängigkeit und biologische Einseitigkeiten sind ebenfalls Assoziationen zu Digitalisierung (einzelner Mensch).

Visionen und Hype sind die beiden Extreme, die diesen Begriff umklammern.

Ich bleibe zunächst im Hier und Jetzt und habe erkannt, dass im Büro-, Verwaltungs-, Datenerfassungs- und Datenauswertungsbereich bereits schon so viel möglich ist, jedoch nicht genutzt wird.

Außerdem bin ich der Überzeugung, wie oben schon angedeutet, dass es *die Digitalisierung*, die wie ein Komet zu einem plötzlichen, konkreten Zeitpunkt auf uns einstürzt, nicht gibt.

Es gibt differenzierte Digitalisierungen auf den unterschiedlichsten Gebieten und es wird sie auch weiterhin prozesshaft geben. Wir werden an und mit ihnen wachsen können, wir werden aber auch – und mit „wir“ meine ich wirklich jeden einzelnen Menschen – wir werden aber diese Entwicklung

auch selbst mitgestalten können und damit auch erkennen, wo die Grenzen zu falscher Entlastung, zur Entmündigung, zur Entwürdigung und Entmenschlichung liegen.

Günther Anders***, ein Philosoph aus dem letzten Jahrhundert, hat in seinen Gedanken zu der Entwicklung des Menschen im industriellen Zeitalter, eine sehr treffende Erkenntnis formuliert und dies mit einem Bild aus der griechischen Mythologie verbunden.

Er spricht von der „prometheischen Scham“ oder auch vom „prometheischen Gefälle“ und meint sinngemäß damit folgendes:

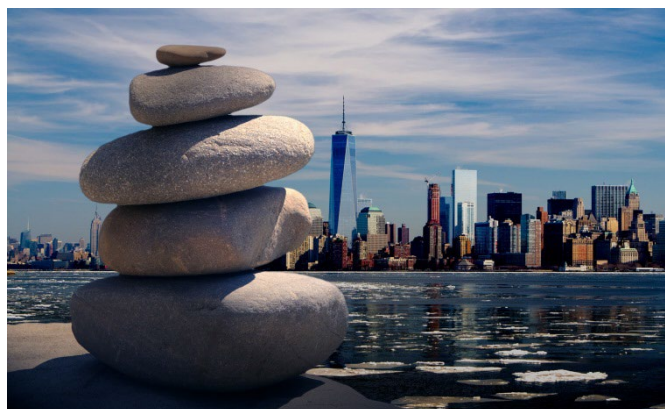
Prometheus gilt als der Gott, der den Menschen das Feuer und die Werkzeuge gebracht hat.

Diese werden als der „verlängerte Arm“ des Menschen verstanden, weil der Mensch mit seiner Geburt völlig nackt und mittellos da steht.

In diesen Anfängen ist aber der Mensch es selbst, der die Werkzeuge bewegt und in der Hand hält – er *hat* die Technik, formt, gestaltet und sichert damit seine Existenz.

Mit der industriellen Technisierung, der schnell wachsenden Digitalisierung und vor allem und entscheidend, mit der zum Gelderwerb verbundenen Vermarktung und Kommerzialisierung, verdrehen sich die „Machtverhältnisse“, bei der nicht mehr der *Mensch* die Technik hat, sondern die *Technik hat* den Menschen, wird von ihr abhängig (gemacht) – er fällt zurück in die Zeit vor Prometheus, die „prometheische Scham“ – so der Ansatz von Günther Anders, welchen ich hier nicht weiter kommentieren oder bewerten möchte, sondern nur diesen Gedanken aufgreifen möchte.

Kurzlebige Produkte, suggerierende-psychologisierende Werbung, vorübergehender Entzug grundlegender menschlicher Überlebensfähigkeit durch „Über-Entlastung“, sind unter anderem Mechanismen, wie sich der „Kommerzielle-Industrielle -Technikkreislauf“ selbst am Leben und den Menschen in seinen Händen hält.



Nun will und werde ich die „Technik-Digitalisierung“ hiermit nicht verteufeln und schlecht reden.

Sie ist ja grundsätzlich gut und unterstützt uns zu einem guten und sicheren Leben. Nur sollten wir sie nicht aus unserer Hand geben und damit unsere Freiheit, unsere Selbstverantwortung, unsere Wertigkeit und unsere Würde bewahren.

Diese Hintergrundgedanken tragen mich bei der Erstellung meines ERP-Systems und möchten ein harmonisches Verhältnis von Mensch und Technik-Digitalisierung, von Sinn und Nutzen erreichen.

Wenn Dich diese Thematik auch weiter interessiert und Du mit mir darüber in einen Dialog treten möchtest, lade ich Dich gerne zu meinen regelmäßigen und kostenfreien Videochats auf meiner Webseite ein.

Zitathinweise:

*siehe auch <https://de.wikipedia.org/wiki/Digitalisierung>

**Zitat aus <https://www.bmwi.de/Redaktion/DE/Dossier/digitalisierung>

***Günther Anders „Die Antiquiertheit des Menschen“ Band 1 und Band 2 (Beck'sche Reihe Band 319 und Band 320)

Bis bald, pass auf Dich auf und hab eine gute Zeit!

Viel Spaß beim Hören/Lesen!

Jürgen Kohl

<http://www.ps-pointsolution-kohl.eu>

PS_PointSolution

Der Blick für das Wesentliche

mit Jürgen Kohl